

— Ganz ähnlich wie in Wilten stehen auch in Pradl ältere Häuser von rein bäuerlicher Bauart unmittelbar neben Zinshäusern jüngster Bauart. Am meisten hat sich der Dorfcharakter in der kleinen, engen Schmuckgasse erhalten; aber auch die Pradler-Straße, Schmiedgasse, Reichenauer Straße, Egerdacherstraße weisen noch eine Reihe älterer Bauernhäuser auf; in letzterer liegt auch ein alter Edelsitz, das sogenannte Leopardischlößchen. Südwestlich der (querlaufenden) Gaswerk- und Amthorstraße aber beginnt dann in regelmäßigem Straßennetz eines der neuesten Stadtviertel Innsbrucks mit Zinshäusern von fast durchaus jüngster Bauart.

Pradler Straße.

Nr. 9 und 11. Mit Freskomedailles der Mariahilfmadonna.

Nr. 13. Bauernhäuschen mit (modernen) Hausmalereien im Rokokostil von R. Thaler. — Daneben Dorfbrunnen mit schwungvoller Holzstatue des hl. Florian (um 1770).

Egerdacherstraße.

Nr. 8. Über der Biedermeiertüre Freskenmedaillon der Mariahilfmadonna.

Nr. 10. Über dem schmalen Rundbogeneingang drei kleine vertiefte Felder in Stuckrahmen: im mittleren Wappen der Familie Plattner mit Jahrzahl 1571, in den seitlichen hl. Isidor und Florian.

Nr. 11. Lodron'scher Hof. Breites, niederes Straßengasthaus mit steingefäßigem Keilsteinportal (18. Jahrhundert.)

Nr. 13. Leopardischlößl.

Geschichte. Edelsitz des 16. Jahrhunderts, damals der Familie Leopardi, später durch Jahrhunderte der Familie Egger von Marienfried gehörig. Jetzt Blindeninstitut.

Außeres. Zweistöckiger Bauwürfel unter abgewalmtem Dach, an den Ecken der Ostseite zwei viereckige Ecktürme mit niederen Spitzdächern; an der Straßenseite schönes spätgotisches Hausportal: rund geschlossen, im eingeschrägten Gewände über reich gegliedertem Sockel drei flache Kehlen, in deren äußerster sich über-

schneidende Stäbe liegen. Im 2. Stock eingeschossiger polygonaler Flacherker über eingeschwungenem Anlauf.

I n n e r e s. Zu ebener Erde **F l u r** mit abgekantetem Spitzbogenausgang gegen den Hof; rechts steingefasste Türe mit schräg dreieckiger Abflachung der Sockellecke. — Im 2. Obergeschoß gegen hinten **S a a l** mit Stukkaturen Weiß in Weiß (Ende 17. Jahrhundert): an der Decke geschweifte, mehrfach verkröpfte Rahmungen; über den Wänden von Waffen, Rüstungen und Rankenwerk umgebene Stuckmedaillons mit Genrereliefs (Ringelstechen, Bolzenschießen, Zweikampf, Feldlager).

Nr. 20. Hörtnaglhof. Einstöckiges Giebelhaus mit Erker auf Volutenkonsolen. Mit Hausmalereien von Weber (München): Fenstereinfassungen im Zopfstil, hl. Michael, Florian, Georg.

Reichenauer Straße.

Nr. 7 und 8. Abgekantete, rundbogig steingefasste Hauseingänge, darüber Freskomedaillons der Mariahilfmadonna.

5. Die Ansiedlungen nördlich des Inn.

(Anpruggen und Hötting.)

Nördlich des Inn lag, etwas vom Flußufer abgerückt, in langer Zeile am Fuß der ansteigenden Höttinger Hügel der alte **M a r k t f l e c k e n**, der den Ausgangspunkt der Entwicklung Innsbrucks bildete. Als dann die 1180 auf dem Südufer begründete Ansiedlung zur Stadt erwuchs, bildete der ehemalige Markt eine unbefestigte Vorstadt, **A n p r u g g e n** genannt. Man unterschied die Häuserzeile westlich der Innbrücke als **O b e r e A n p r u g g e n**, jene östlich der Innbrücke als **U n t e r e A n p r u g g e n**, was sich im bureaukratischeren Ton des frühen 19. Jahrhunderts in obere und untere „Innbrückenstraße“ verwandelte. Erst bei der Neuregelung der Straßenbenennungen 1873 erhielt erstere die Bezeichnung **M a r i a h i l f e r S t r a ß e** (nach der 1649 hier gebauten Mariahilfskirche),